



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1907**

352 (1.8.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-130698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-130698)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Erlaubt 25 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag Mk. 3.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Bg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Bg.  
Kurzfristige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmes-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 218

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gleichenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 352.

Donnerstag, 1. August 1907.

(Abendblatt.)

### Handwerkerwünsche und Submissionen.

Am 26. Juli waren zehn Jahre verflossen, seitdem der Deutsche Reichstag die Modelle zur Gewerbeordnung, kurz Handwerkergezet genannt, angenommen hat. In diesem Jahrzehnt hat die neugegründete Handwerkerorganisation mit den Handwerkskammern an der Spitze manches Gute und dem Handwerkerstande Förderliche geschaffen. Manches ist ja allerdings noch nicht erreicht und bleibt der weiteren Arbeit vorbehalten.

Eine wichtige, viel erörterte Handwerksfrage betrifft die Vergabe von Arbeiten der Staats-, der Gemeinden und anderer öffentlicher Körperschaften. Die deutschen Handwerks- und Gewerkekammertage zu Darmstadt 1901 bzw. Leipzig 1902 haben sechs Wünsche über das sogenannte Submissionswesen aufgestellt. Daß diese Wünsche nicht ungehört verhallt sind, sieht man aus einer Zusammenstellung, die in der neuesten Nummer des vom Reichsstatistischen Amt herausgegebenen Reichsarbeitsblattes enthalten ist.

Der erste von den Handwerkskammern aufgestellte Wunsch besagte, daß kleinere Arbeiten und Lieferungen an Einzelunternehmer im Werte bis zu höchstens 500 Mk. zu Einheitsloosen im Kursum an Gewerbetreibende frei, also ohne Ausschreibung, vergeben werden könnten. Diefem Wunsch wird von Staat und Gemeinden häufig entsprochen. Gleichzeitig wird im Zusammenhange hiermit von den vergabenden Instanzen betont, daß die ortsangefessenen und inländischen Gewerbetreibenden vorzugsweise zu berücksichtigen sind, so in den Vorschriften für die Vergabe von Arbeiten des preussischen Staates; ähnlich in Württemberg, Baden und Hessen.

Das leitet hinüber zu dem zweiten Wunsche, der dahin ging, daß Arbeiten und Lieferungen im Werte von über 500 bis 1000 Mk. an Einzelunternehmer in beschränkter Submission, zu der möglichst ortsangefessene Handwerker gezogen werden sollen, vergeben werden, wenn die Arbeiten ihrer Natur nach zur öffentlichen Ausschreibung sich nicht eignen oder besondere Fähigkeiten erfordern. Nur wenige Staaten und Stadtverwaltungen, wie Mecklenburg-Schwerin, Posen, Darmstadt, Straßburg i. El., haben diese von den Handwerkskammern in Bezug auf die freibehaltenden und beschränkten Submissionen zum Ausdruck gebrachten Wünsche bisher nicht beachtet. Die einzelnen Staaten und Städte haben sich allerdings nicht genau an die Abgrenzung des Wertes (500 bis 1000 Mk.) gehalten. Sie wird an verschiedenen Stellen sehr ungleich hoch angenommen.

Nach dem Wunsche der Handwerker soll drittens die Ausschreibung der Arbeiten in möglichst vielen kleinen Losen erfolgen, nur wenn dies absofort unmöglich erscheint, sollen Generalunternehmer betraut werden. Dieser Wunsch ist auch in recht weitgehendem Maße erfüllt worden. Die

Ausführung aller an einem umfangreichen Bau nötigen Scaffler-, Tischler-, Maler-, Steinmetz-, Glaser-, Drechslerarbeiten usw. wird zunächst nicht mehr einem Submittenten übertragen, obwohl das für die Verwaltungsbehörde der einfachste Weg wäre, sondern die Einzelarbeiten werden nach Handwerkskammern getrennt und in kleineren Losen ausgeschrieben. So verfährt z. B. Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, dann von Stadtverwaltungen Dresden, Frankfurt a. M., Ludwigshafen, München, Regensburg, Karlsruhe, Pforzheim, Gera. Bei verschiedenen Städten, so Charlottenburg, Schönberg, Köln, Posen fehlen freilich noch Bestimmungen dieses Inhalts in den Vertragsbedingungen.

Der vierte Wunsch der Handwerks- und Gewerkekammertage, daß Arbeiten und Lieferungen auch an Handwerkskorporationen vergeben werden möchten, ist seltener berücksichtigt worden. Wenigstens enthalten die preussischen Submissionsbedingungen, die vom Minister der öffentlichen Arbeiten am 23. Dezember 1905 aufgestellt wurden, eine dahingehende Bestimmung nicht, doch hat das preussische Abgeordnetenhaus in diesem Sinne auf die Regierung einwirken versucht. In den Submissionsbedingungen des bayerischen Staates und den Bestimmungen der Städte München und Nürnberg ist die Berücksichtigung der Handwerkerorganisationen bereits vorgesehen. Daß diese Berücksichtigung auch erfolgen kann, auch wenn in den ministeriellen Bestimmungen die Handwerkerorganisation nicht eigens erwähnt ist, versteht sich von selbst.

Der fünfte Wunsch, daß die Arbeits- und Lieferungsfristen möglichst lang bemessen werden möchten, damit auch kleinere Handwerker sich beteiligen können, ist wieder häufiger beachtet worden. Die preussischen allgemeinen Bestimmungen legen bei kleineren Arbeiten und leicht zu beschaffenden Lieferungen eine Frist von mindestens 14 Tagen, bei größeren Arbeiten eine solche von mindestens vier Wochen fest, ähnlich andere Staaten und Gemeinden.

Der sechste und letzte Wunsch der Handwerker bezog sich auf die Publikationsorgane für die Ausschreibung. Es wurde beantragt, daß die Ausschreibungen auch in Fachorganen des Handwerks erfolgen, und daß sie alle für den Submittenten wichtigen Angaben enthalten. In Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen sind solche Vorschriften staatlicherseits erlassen, und auch verschiedene Gemeindeverwaltungen sind den Handwerkern entgegengekommen.

Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, daß man in den großen Staats- und Gemeinwesen den sachkundigen Anträgen der Ständevertretungen des Handwerks nachzukommen sich bemüht, und daß so den kleineren Gewerbetreibenden der Wettbewerb um öffentliche Arbeiten nicht unweilentlich erleichtert wird. Alle Handwerkerwünsche sind freilich auch mit Bezug auf das Submissionswesen noch nicht erfüllt.

### Die badischen Demokraten und der neue Kurs.

Im „Badischen Landesboten“ wird, „um die Debatte zu schließen“, eine Rechnung aufgestellt, die die Ansichten einer liberal-konservativen, genauer nationalliberal-konservativen Partei in wenig günstigerem Lichte erscheinen läßt. Wir wollen uns bei ihr nicht lange aufhalten, da wir den Wert solcher Rechnungen für äußerst gering halten. Aber einige Stellen des Artikels verdienen zur Zeichnung der politischen Lage wohl zu weiterer Kenntnis gebracht zu werden. Der Artikel geht von der Meinung aus, daß, wenn die Nationalliberalen mit den Konservativen bei den badischen Landtagswahlen zusammengehen würden, „natürlich der Block“ (gemeint ist der liberale Block) „auseinanderfallen müßte“, und vertritt des Weiteren die Ansicht, daß dies auch wohl der Wunsch mancher Nationalliberalen sei. Dieser Gedanke wird dann noch einmal in folgenden Sätzen ausgeführt:

Jedenfalls ist der eine Umstand sonnenklar, daß eine konservativ-liberale Mehrheit in Baden ausgeschlossen ist und daß der Versuch, die bismarckische Koalition auf Baden zu übertragen, nichts anderes bedeutet, als das Zentrum zur ausschlaggebenden Partei zu machen. Sodann würde ein planmäßiges Zusammengehen von Nationalliberalen und Konservativen — wie vorhin schon angedeutet — das Ende des mit Recht in ganz Deutschland viel gerühmten badischen liberalen Blocks, wie überhaupt eine völlige Abdankung des Liberalismus in Baden bedeuten.

Es wird nun — dieser Satz steht fest — keine Suppe so heiß gegessen, wie sie aufgetragen wird. Aber die Tatsache steht doch fest, daß vorläufig und augenblicklich die Aufgabe einer mehr rechts drehenden Orientierung der badischen Politik ein gewisses Mißtrauen des linken Liberalismus gegen die Nationalliberalen erzeugt haben, das trotz der wüsten, anenen Ueberschwemmung im Fall Schaeffels das Zusammenarbeiten nicht gerade erleichtern kann. Eine Zersplitterung des liberalen Blocks würde außer in den wackeren Kreisen in ganz Baden sehr schmerzhaft empfunden werden, würde auch schädlich und lähmend auf die Einigungsbestrebungen des Liberalismus im Reiche überhaupt wirken. Politik und Laune des badischen Nationalliberalismus müssen von all ihren Vertretern vor der Öffentlichkeit so geleitet und so vertreten werden, daß ein Auseinanderstreben der Parteien des liberalen Blocks unter allen Umständen verhindert wird, dazu gehört natürlich auch innerhalb des Nationalliberalismus eine so anständige Kampfesweise, daß nicht ein Teil auf den Gedanken einer Sezession zur liberalen Linken förmlich gedrängt wird. Der liberale Block in seinem bisherigen umfassenden Bestand ist die zuverlässigste Schutzwehr gegen das Ueberwuchern des Merkantilismus, die durch keine andere Kombination auch nur annähernd wird ersetzt werden können. In übrigen — wir möchten das den Demokraten zur Verurteilung sagen — glauben wir nicht, daß diejenigen Nationalliberalen, die sich für eine Aufnahme wärmerer Beziehungen zu den gemäßigten Konservativen ereifern, in Absicht haben, damit eine nicht

### Das lenkbare Luftschiff.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Es ist wirklich nicht so einfach, Ihnen in diesem gelegenen Sommer von Berlin aus über irgend ein Thema zu schreiben, das Ihre Leser halbwegs interessieren könnte. Wovon soll man eigentlich erzählen? Von der Deutschen Armee, Marine- und Kolonial-Ausstellung? Oder — wie sie nach dem Muster von Dapag, Bagdad und anderen schönen Neubildungen kurz genannt wird: der Damaskus? Von unseren beiden Kunstausstellungen? Von der Kunst-Ausstellung, einem Rückzug der Jahrhundert-Ausstellung vom vorigen Jahre? Von der Ausstellung „räumlich kleiner“ Erfindungen? Ich denke mir, von Ausstellungs-Freuden und Leiden haben Sie heuer selbst genug. Auch von sommerlichen Theater-Veranstaltungen wird man Ihnen nicht zu reden brauchen. Und nicht einmal von Morbiden und ähnlichen Sensationen. Hat doch ihre vielgeliebte Nachbarstadt Karlsruhe ganz Deutschland ein paar Wochen lang mit der im Sommer fehlenden sensationellen Gerichtsverhandlung versorgt!

Da befragt der gewissermaßen Chronist der Reichshauptstadt es als eine wahre Erlösung, daß endlich, endlich das wahre Sommerthema gefunden ist. Wenn wir auch noch den dazu gehörenden Sommer nachgeliefert bekommen, kann unsere Zufriedenheit keine Grenzen mehr. Mit der Plüchtheit, wie es sich für solch einen leichtbeschwingten Geist ziemt, tritt es in die Erscheinung. — d. h. nicht eigentlich es selbst. Was so plötzlich „in die Erscheinung trat“, ist weniger das lenkbare Luftschiff, als vielmehr — der allgemeine Glaube an seine Lenkbarkeit. Die zahllosen Bemühungen des Grafen Zeppelin, die mit allen Kräften einer gewissen Neugier in Szene gesetzten Fahrten des Herrn Santos Dumont — man hat sie mit der landesüblichen Neugier, aber doch auch mit einem reichlichen Zutag der landesüblichen Skepsis verfolgt. Jetzt mit einem Male weiselt niemand mehr davon, daß das lenkbare Luftschiff „erfunden“ ist, plötzlich und endgültig, wie eben die weitbewegenden Erfindungen gemacht werden.

Werden sie wirklich so plötzlich — und werden sie jemals endgültig gemacht, die Erfindungen, die sich in der Erinnerung der Völker an irgend einen großen Namen und einen noch größeren Zufall knüpfen? Einer gewissenhaften Nachprüfung halten all die effektvollen Erzählungen nicht stand, wonach das Rene, wie Ballas Athene dem Haupte des Göttervaters, fix und fertig, dem mehr oder minder fahlen Kopfe eines begnadeten Erfinders entspringen sei. Nicht der Zufall erfindet, sondern — das Bedürfnis. Das Bedürfnis seinerseits mag immerhin geweckt worden sein durch eine halb zufällige Entdeckung. Es ist nämlich doch gut, daß jedes ungelöste Problem des Menschen Geist reizt und nicht ruhen läßt. Konrad Röntgen studierte die Eigenschaften der Hittorischen Röhre. Dabei machte er die Entdeckung der nach ihm benannten Strahlen. Nun konnte das Erforschen und Erfinden losgehen. Denn im Augenblick, wo man ein Licht kannte, das feste Gegenstände durchdringt, war das Bedürfnis da, es auszunutzen. Ein Gleiches kann man vom Luftschiff nicht behaupten. Gesonnt hat man's lange genug, aber man wußte nicht recht etwas damit anzufangen! Die Wissenschaft bediente sich seiner, um die höchsten Luftschichten zu erforschen. Sonst diente es nur der Unterhaltung und dem Schaubedürfnis sonntäglicher Mengen. Dennoch ließ das Problem, dies leichte Fahrzeug lenkbar zu machen, die Erfinder nicht ruhen. Erfolgreich ist daran gearbeitet worden, seit der Bau von kleinen Motoren durch den Aufschwung der Automobilindustrie, so bedeutende Fortschritte gemacht hat. Bemerkenswert ist aber doch, daß das Problem erst der Lösung so nahe gebracht wurde wie eben jetzt, seitdem die Militärverwaltungen sich des Luftschiffes bedienen. Denn dort besteht ein wirkliches Bedürfnis nach lenkbaren Ballons, während die übrige Menschheit mit den sonstigen Beförderungsmitteln zur Zeit noch reichlich auskommt. Das Militär bedient sich des Luftschiffes, um von erhöhtem Standpunkt das Gelände und den anrückenden Feind auszulundsichtigen. Jede moderne Armee ist mit einer Luftschifferabteilung ausgerüstet. Daß es für diese vor unberechenbarem Vorteil ist, wenn ihre Ballons nicht mehr an das Seil

geheftet sind, wenn sie gar willkürlich hierhin und dort hin gelenkt werden können, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Die Franzosen, mit ihrer beweglichen Phantasie, sehen das Luftschiff der Zukunft freilich schon ganz andere Aufgaben erfüllen. Und auch in Deutschland fehlt es an phantasiebegabten Träumern nicht, die ihm für zukünftige Kriege seine Aufgabe als Angriffswaffe zuweisen möchten. In den mehr als überflüssigen, letzten Wählern des betriebamen Regierungsrats Martin spielen die „Flotten von Luftschiffen“ bekanntlich keine kleine Rolle. Das ist natürlich alles Unsinn. Da es auf absehbare Zeit nicht wohl möglich sein wird, Luftballons mit Krupp'schem Nickelstahl zu panzern, so wird auch das militärische Luftschiff der Zukunft sich wohl mit beschiedeneren Aufgaben begnügen müssen. Nur außerhalb des Bereiches unserer weittragenden Geschosse wird es der Heeresleitung wichtige Dienste zu leisten vermögen, gegenüber der kleinste Kugel aber bleibt es ein wehrloses Ungetüm. Aber so sind die Franzosen nun einmal: mit künstlichen Mitteln haben sie sich von jeder zernichtlichen Ueberlegenheit über ihre etwaigen Gegner erträumt. Wirttraulichen, Kreuger, Unterleboote, und jetzt das lenkbare Luftschiff sollen sie ihnen verhängen; während die militärische Ueberlegenheit einigermaßen verdrängt werden kann nur durch die sorgfältigste Entwicklung der natürlichen Wuchsmittel des Angriffs, der Gewehre und Geschütze, der Schlachtschiffe und, nicht zuletzt, des Menschenmaterials.

Von solcher Ueberhöhung eines nebenwärtigen Hilfsmittels der Kriegskunst hat man sich in Deutschland frei gehalten — und doch nicht auf billigen Vorbeeren ausgerubt. Beweis dafür, daß in dem Augenblicke, wo aus Frankreich die pompöse aufgebauete Kunde von den Erfolgen des ersten lenkbaren Luftschiffes, der Patrie, herüberhallte, auf dem Tegler Übungsplatz alsbald auch, weniger geräuschvoll zwar, aber nicht minder erfolgreich, das deutsche lenkbare Luftschiff seine Fahrten machte. Hat es auch nicht gleich Bülow und Tschirch in lustige Regionen entführen dürfen, wie das französische Cloumeau und

mehr ganz wachsende liberale Politik möglich herbeizuführen. Es schweben ihnen wohl mehr Ziele einer reinen und reiflichen Durchführung des Gedankens über gerlicher Gemeinbürgerschaft im Reich wie in den Bundesstaaten vor, die ja sehr wohl verträglich, daß der bestimmende Faden des Gewebes die liberale Farbe trägt.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. August 1907.

#### Zur preussischen Wahlrechtsreform.

Die freisinnige Volkspartei und die freisinnige Vereinigung haben sich durch Befehragene neuerdings für Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen ausgesprochen. Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Raumann verlangt Aufhebung des preussischen Abgeordneteneubes (nach im Jahre 1907?) und Neuwahl unter der von der preussischen Regierung ausgehenden Parole: „Für ein neues Landtagswahlrecht!“ Ob diese Parole Erfolg verspricht, wenn man mit dem neuen Landtagswahlrecht das alte Reichstagswahlrecht meint, kann bezweifelt werden. Raumann verlangt Wahlen mit Regierungsbefehl und Anwendung des Beamtenverlasses vom 1. Januar 1882, wonach die durch den Dienst der Beamtenpflicht der Verwaltungsbeamten sich auf die Vertretung der Regierung auch bei den Wahlen erstreckt. Die „Nat.-Lib. Zeitschrift“ schreibt dazu: „Daran ist ja soviel richtig, daß es ein begrifflicher Wunsch ist, es möchte endlich mit der Bitte, daß die preussischen Verwaltungsbeamten fast ausnahmslos spontan im Dienste einer bestimmten Partei, nämlich der Konservativen, arbeiten, gebrähen werden. Den Gedanken aber, daß innerhalb weniger Wochen die ganze Verwaltungsmaschinerie durch einen politischen Strom umlagert, statt mit konservativer nun mit liberaler Aktionskraft geladen werden sollte, wird ein Realpolitiker doch nur unter dem Ausgangspunkt seiner Wahlrechtsbestrebungen haben. Wie sich auch immer die Wahloorgane der preussischen Verwaltung in dem normalen Wege zu 1908 beschwerlichen Landtagswahlkampf verhalten mögen, jedenfalls liegt die Entscheidung über die Wahlrechtsreform nachher nicht bei jenen Verwaltungsbeamten, sondern bei dem in das Landhaus eingezogenen, auf Grund des Dreiklassenwahlrechts gewählten neuen Parlament. Sollte nun wirklich das Herz der preuss. Wahlrechtsreform dadurch gefördert werden, daß man dem Gedanken der Wahlrechtsreform eine Form gibt, die den Mitgliedern der oberen Wahlkörperklassen und den unter ihrer Mitwirkung gewählten Abgeordneten zum sehr großen Teile von vornherein als unannehmbar erscheint?“

#### Das Apothekengesetz.

Wenn gemeldet wurde, daß der Apothekengesetzesentwurf bereits fertiggestellt sei und dem Reichstage in seinem nächsten Tagungsbisshaus ganz sicher zugehen werde, so glauben die „Berliner Politischen Nachrichten“ daran erinnern zu sollen, daß nach der Aufstellung des ersten Entwurfs an die Spitze der beiden, für diese Materie maßgebendsten Ressorts, des Reichsanwalts des Innern sowie des preussischen Kultusministeriums, neue Kräfte getreten seien. Mit einem solchen Wechsel verlegten nicht bloß Verfügungen, sondern auch manche Ansichtsaussagen über die Regelung einer Gesetzgebungsmaterie verbunden zu sein. Sodann würde es den Gesetzentwürfen in den Reichstagskreisen nicht ohne Schwierigkeiten, die das Wesen eines ganz bestimmten Berufs betreffen, vertigulstücken, ohne die Interessenten selbst gehört und deren Gutachten geprüft zu haben. Der Deutsche Apothekerverein werde aber erst in seinem nächsten Hauptversammlung zu den Apothekengesetzesentwürfen Stellung nehmen. Schließlich werde für den nächsten Tagungsbisshaus eine solche Külle von Gesetzentwürfen zu den dem Reichstage bereits vorgelegten; vorbereitet, daß schließlich, abe mit der Einbringung der neuen Entwürfe vorgegangen wird, die Frage der Dringlichkeit geprüft werden wird. Ob bei dieser Prüfung der Apothekengesetzesentwurf als dringend notwendig begründet wird, sei abzuwarten.

#### Der Kampf um Schell.

Der seit der Bekanntgabe des Papstbriefes an den Schwäher Schells, den Wiener Professor Commer, entbrannt ist, scheint so ganz doch noch nicht nachgelassen. Im Gegenteil haben sich in dem Entschieden, die auf Abweisung katholischer Patenkreie gegen Commer und damit gegen den Vatikan zielend lassen. Als eine besonders bemerkenswerte möchten wir folgende bezeichnen: Der Papstbrief an Commer hat die Anhänger Commers scharf getadelt wegen ihres Vorhabens, Schell ein Denkmal zu errichten. Man wird aus Wien berichtet, der Wiener Vortragerverband habe für das Großenkanal Schells einen Beitrag von 100 Mark gesammelt. Dieser Wiener Vortragerverband ist eine Organisation zur Abhaltung populärwissenschaftlicher Vorträge in mehr oder weniger katholischen oder ultrakatholischen Sinn und er wird besonders von

Bischof — so ist doch kein Zweifel, daß es seinen französischen Konkurrenten an Berühmtheit nicht mindere gewesen ist. Die öffentliche Meinung freilich, und manche ihrer Journalisten in der Presse, scheinen sich eingebilddet, das Problem sei über Nacht erledigt, die Untergrund- und Hochbahnen könnten demnächst zumachen und vor Jahresfrist noch würde die erste Linie „Ökumenische-Railway“ eröffnet. Rein, soweit sie nie noch nicht, und das farblichste Zeugnis gebend dem Steuer bis jetzt nur bei Windstille über schwachen Zustromungen. Dem ungeheuren Druck eines einigermassen lebhaften Windes ist der Motor, den der Ballon zu tragen vermag, nicht mehr gewachsen. Und ehe das Problem vollständig gelöst ist, wird Herr Martin seiner blühenden Phantasie noch manches Buch abringen können, das den Tatsachen um Jahrhundert voraus ist. Denn das ist ja die andere Seite jeder weltbewegenden Erfindung: so wenig sie plötzlich da ist, so wenig ist sie jemals — fertig! Dr. Paul Wächter.

#### Cagesneuigkeiten.

Der „Sturz“ im Parlament. Das finnische Parlament hat als erstes den Frauen Aufnahme gewährt. Es scheint aber, daß die politische Frau des 20. Jahrhunderts einige Anwarts auf dem 19. Jahrhundert mit in das neue gebracht hat. Aus Ostpreußen wird berichtet: Es war vor einer der letzten Sitzungen im Parlament. Der Sitzungssaal war voll und alles wartete auf die Fortsetzung der Verhandlungen. Einer der weiblichen Mitglieder des Parlaments — die Öffentlichkeit verbietet, den Namen zu nennen — war offenbar ungeschicklich dabei, keine Langeweile haben zu dürfen. In ihrer Unschuld kaufte die Dame ihren Platz auf den hinteren Bänken und nickte mit ihrem Köpfchen auf den Boden. Plötzlich bekam sie über das Uebergehende und fiel mit ihrem Stuhl rücklings um, so daß einen Augenblick ihre zarten Hände zwischen den Köpfen der übrigen Parlamentarier niederlag. Unter schallendem Gelächter wurde

katholisch-kaufmännischen Vereinen stark besucht. So hätten wir hier ein wenn auch beschreibendes, aber doch erfreuliches Zeichen von Opposition im katholisch-deutschen Vortrium gegen die vatikanische Verunglimpfung der deutschen Wissenschaft vor uns. Möchten ihm doch recht viel andere nach folgen!

#### Zu dem Thema „Sozialdemokraten als Arbeitgeber“

bringt die „Post“ eine neue Illustration, indem sie schreibt: „Wir lehnen jeden Tarifvertrag ab. Mit dem Angestelltenausschuß verhandeln wir nicht. Dagegen haben wir beschlossen, zu gegebener Zeit und zwar aus völlig freier Entschiedenheit einige Verbesserungen durchzuführen. Arbeiter aber, die den Anforderungen unserer Verfassung nicht genügen, werden wir entlassen.“ Das ist in kurzen der Inhalt eines in der „Vollständigen Zeitschrift für praktische Arbeiterversicherung“ Nr. 14 vom 15. Juli 1907 veröffentlichten Artikels, den der Vorstand der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgebung unlangst an seine Beamten und Hilfsarbeiter erlassen hat. Der Kostenverstand will also Herr im Ganzen bleiben. Es geniert ihn auch nicht, daß er mit seinem Artikel gegen einen bindenden Beschluß des Düsseldorf-Kostenkongresses verstoßt. Und die sozialdemokratische Presse stellt diesen „brutalen Herrenhandpunkt“ nicht gebührend an den Pranger? Der Vorsitzende des Leipziger Kassenvorstandes, der Arbeiter und Unterzeichner des selbstherrlichen Erlasses, heißt Otto Pollender, Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“... Jetzt wundern wir uns nicht mehr über das Schreien im roten Blätterwald.

### Deutsches Reich.

(Die englischen Besuche in Deutschland) werden fortgesetzt. Wie wir der „Aben- und Nacht-Beitungen“ entnehmen, hat sich auf Anregung von Sir Thomas Barclay und des Mr. William Stead, die beide bereits viel für die Pflege des Verkehrs zwischen deutscher Seite und Einrichtungen in England gewirkt haben, eine englische unpolitische Arbeitervereinigung (Promoting Sail Settlement, London) mit einem Duisburger Herrn in Verbindung gesetzt, um einen Besuch von Duisburg für Anfang August in die Wege zu leiten. Das für den Besuch der 40 bis 50 Arbeiter und Arbeiterinnen in Aussicht genommene Programm ist so zusammengestellt, daß die Gäste zunächst einen Eindruck bekommen von der gewaltigen Industrie des Niederrheins. Dadurch, daß die bedeutendsten Werke des Duisburger Stadtbezirkes die Beschäftigung ihrer Betriebe freigegeben werden, die englischen Arbeiter-Gelegenheit haben, ihre deutschen Kollegen bei der Arbeit zu beobachten. — Das Verfahren gegen Dr. Karl Liebknecht wegen Hochverrats war bereits im Mai ds. Js. in das Stadium der förmlichen Voruntersuchung getreten. Wie die „Leipz. Volksz.“ erzählt, ist jetzt die Anklageurkunde fertiggestellt, sie ist von dem Oberreichsanwalt Olschensky genehmigt. Das Verfahren wurde, wie erinnerlich, wegen der antimilitaristischen Agitation Liebknechts eingeleitet.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. August 1907.

#### Wettbewerb zum Mannheimer Zentralfriedhof.

II. Erläuterungsbericht zu dem mit dem 1. Preise ausgezeichneten Entwurf von P. J. Grohmann, Dresden.

Notiz: Mannheims zeitliche Gärten.

Als ich an die Ausarbeitung des Entwurfs ging, war ich mir bewußt, daß es immer eine heilige Aufgabe ist, etwas auf dem Papier zu projektieren, was, wie ein Friedhof, durch Menschenalter hindurch auf den Bedürfnissen beruhen würde, dann auch, weil eine Lösung für den modernen Zentral- oder Familienfriedhof noch nicht gegeben ist. Die bestehenden großen Friedhöfe können nur als mehr oder minder befriedigende Versuche angesehen werden. Wir befinden uns in der Friedhofsgeschichte und Friedhofskunst in einer Periode der Umwandlung. Die veränderten modernen Verhältnisse bedingen neue Lösungen. Die alten Fried- oder Kirchhöfe sind nicht in der Abicht, etwas besonders Künstlerisches zu schaffen, gestaltet worden, sondern aus den jeweiligen Verhältnissen heraus nach und nach erwachsen. Wenn sie trotzdem meist schön und stimmungsvoll sind, so liegt das eben daran, daß man trotz der einfachen, schmucklosen Anordnung die Anlehnung durch die verschiedenen Zeiten der Verfall und Entfaltung kann: Hier ist nichts gefälliges technisch oder raffiniert künstlerisch Projektiertes, sondern hier ist etwas „Gewachsenes“, etwas organisch Gewachsenes.

das bestimmte Parthenonmitglied und seiner kritischen Situation bereit.

Die Dame mit dem Monstrel. Den zahlreichen Besuchern des neuen Karnevals in Wiesbaden fällt zur Zeit, so wird der „Lokal Anzeiger“ geschrieben, eine vornehm gekleidete Dame auf, die mit dem Monstrel im Auge auf der Terrasse sitzt. Fragt man einen Bedienten, so erzählt man, jenseit gedemütigt den Besuch: „Das ist Madame...“ folgt Name eines der bekanntesten deutschen Schriftstellers). Und kann erzählt man unangehörig die weitere Erklärung, daß der Gemahl der Dame ein höchst wertvolles Schmuckstück mit der Bedingung gekauft habe, daß sie in der aller geschicktesten Weise für eine schwarze Reflektanz mache! Jeder fragt natürlich, wer die Dame sei, und auf diese Weise wird mit ihrem Namen zugleich die Seltbarkeit tagtäglich so und so oft genannt. — Was bringt nicht die Sacht nach Schmutz und Schmutz alles zuwege.

Schwarzen sein Scheidungsgrund. Der weiche Herrschhof von Suffolk hat unter dem Vorwand des Nichts-Glückes das Urteil gefällt, keine Schwarzen, wenn es auch die beteiligten Personen sind, keine so „gramme und unmensliche Behandlung“ ist, um eine Scheidung zu veranlassen. Die junge, hübsche Mrs. Victoria Worton, die zweite Frau des verstorbenen Mr. Worton, hatte auf Scheidung gefügt, weil ihr Mann so laut zu schwarzen pflegte, daß sie ihm träume, es sei ein heiliges Geheimnis! Nach länger Verhandlung wies das Gericht die Klage unter obiger Begründung ab.

Die „Anstifter“. In der Zeitschrift für Deutsche Wortforschung herausgegeben von Prof. Friedrich Kluge, Verlag Karl J. Trübner in Straßburg) schreibt H. H. Arnolt: Einer unter den schlichten Spottromanen, mit denen größtenteils die Zeit in ganz Europa den wunderlichen und unpraktischen Galiantherba bestraft hat, kann bis auf den Tag datiert werden; wir werden dem Zeugnis um so bereitwilliger Glauben schenken, als es sehr bald nach Aufkommen des Wortes niedergeschrieben wurde. W. G. Dunder, während des Sturmjahres Oberleutnant der 21e-

Organisch gewachsen! Das ist es, was auch den neuen „Landeshöflichen“ Friedhöfen fehlt. Sie sind in der Abicht projektiert, den Friedhof äußerlich zu „verzieren“. Es genügt aber nicht, sog. landschaftliche Partien in den Friedhof willkürlich einzufügen, der Friedhof muß in allen seinen Teilen den Friedhofcharakter zeigen und landschaftliche Gestaltung darf nicht Selbstzweck sein. Sie ist eine Reaktion auf die geistlose Friedhofstechnik, die durch rationelle Ausnutzung der Flächen bis auf den letzten Quadratmeter aus den schönen, stimmungsvollen alten Friedhöfen jene trostlosen „Gottesacker“ gemacht hat, auf welchen die Grabsteine und Kreuze nicht wie die Lehren eines Sonnendes stehen. Kasten aber die Ursache ihrer Dürftigkeit zu beseitigen, glaubte man, den Friedhof durch „landschaftliche“ Partien „verzieren“ zu müssen und fiel aus einem Extrem ins andere, ohne für die Gestaltung des Friedhofes neue Werte von innerer Wahrheit zu finden, denn hinter all den landschaftlichen Schönheiten entlang der Wege breitete sich noch wie vor das Reihengräberquartier mit all seinen Häßlichkeiten aus.

Nach reiflichem Studium bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß bei unseren teuren Bodengewissen für den Friedhof nur die geometrisch-architektonische Gestaltungsweise in Betracht kommen kann, sobald neben seiner künstlerischen Qualität auch auf rationelle Ausnutzung Bedacht genommen werden soll. Der rein landschaftliche Friedhof wird stets unrationell sein, wenn er schön sein soll, und ist stets häßlich, wenn er rationell ausgenutzt ist. Nicht die Form der äußeren Einteilung, einerlei ob landschaftlich oder geometrisch-architektonisch, kann uns zur richtigen Lösung führen, sondern nur der Aufbau aus dem Innern heraus. Die Aufgabe, dem Reihengräberhof das Gepräge des häßlichen „Gottesackers“ zu nehmen und ihn in künstlerische Form zu kleiden, steht und fällt mit der Reihengräberfrage. Solange sie nicht gelöst ist, und sie ist es noch nicht, wird auch ein bloßes Verzieren des Friedhofes durch landschaftlich schöne Partien und ein Verdecken der Reihengräber durch Anpflanzungen nur eine Scheinlösung sein.

Der alte Kirchhof lag ursprünglich an der Kirche, Mauern und Gebäude ringsum gaben ihm einen intimen abgeschlossenen Charakter. Armengräber, Gräber und Familiengräber lagen einträchtig beisammen. Reichste der Raum nicht mehr aus, so wurde ein neues Stück Land dazu genommen, wieder mit Mauern oder Hecken umgeben und erhielt hierauf den gleichen intimen Charakter, wie der erste Friedhof. Auf diese Weise wurde der Friedhof durch Angliederung neuer Teile vergrößert, ohne doch die Abgeschlossenheit und Intimität seiner einzelnen Teile zu verlieren. Durch die Anpflanzung von Rosen und schönblühenden Sträuchern und gute Pflege, welche den Grabsteinen zuteil wurde, und durch ihre geringe Größe erhielten diese Friedhöfe gar einen intimen Charakter. Diesen Gartendarkalter müssen wir auch in unseren modernen Zentralfriedhöfen antreiben. Sie müssen angeleitet werden in eine Reihe kleiner Einzelriedhöfe oder, wie ich sie nennen will: „Friedhofsgärten“. Auch sie müssen heranzüchten aus einem ersten kleinen Friedhof durch Angliederung neuer Teile zu dem großen Massenfriedhof. Im Gegensatz zu früher muß diese Entwicklung beim modernen Zentralfriedhof nach einem einheitlichen Gesamtplan erfolgen, da sonst die bloße Anheftung einzelner Friedhofsteile bei der Größe und Ausdehnung unübersehbar werden würde. Ein lares Wegemach, um einen Mittelpunkt, die Glocken- und Leichenhalle, gruppieren, um die einzelnen Friedhofsgärten einzuflechten und zusammenhalten, sie müssen dann je nach den Bedürfnissen hintereinander gelegt werden und zwar so, daß alle Arten Gräber: Reihengräber, Familiengräber, Gräber durch geschickte Anordnung zu einem intim abgeschlossenen Garten vereinigt werden. In den Verbindungswegen außerhalb der Gärten sollten niemals Gräber angesetzt werden.

Die eigentliche Friedhofspaltung beschränkt sich daher auf die Anlehnung des Hauptmonumentes und dessen Bepflanzung, auf Anordnung der Gebäulichkeiten und der Grenzen der eigentlichen Gärten. Bei der Einteilung der Gärten lasse man sich von den Bedürfnissen leiten. Jetzt ist es üblich, die Gräber je nach ihrer Art getrennt anzuordnen. Die Gräber bekommen die bevorzugte Plätze, die Familiengräber werden in Reihen entlang den Wegen angeordnet, die Reihengräber in den von ihnen umflossenen Feldern, sorgfältig durch Gehölz dem Auge entzogen. Diese Anordnung ist falsch, sie läßt die sozialen Gegenätze zwischen Arm und Reich scharf hervortreten, schaltet für die Reihengräber die verschiedenste Wirkung der gut gepflegten und mit Aufwand umflossenen Familiengräber mit ihrem Denkmalstand aus und löst letztere bei der reichlichen Anordnung und Anpflanzung entlang den Hauptwegen nicht zur Wirkung kommen.

Als nicht strenge Sonderung nach Klassen! Im Gegenteil, mitten hinein in die Reihengräber müssen die Gräber, Familiengräber usw. kommen. Mit Gehölz umpflanzt, werden sie ebenfalls abgeschlossen und vorzüglich ausgeleitet werden können, gliedern aber dann gleichzeitig die Reihengräberquartiere und werden sich nicht gegenständig in ihrer Wirkung durchsetzen wie bei der üblichen Massenanhäufung entlang den Hauptwegen. So wie im Leben sich um

Das größte Schiff der Welt. Aus London wird berichtet: Mit lebhaftester Spannung sehen die Engländer dem Ergebnis der Tausendmeilen-Veruchsfahrt entgegen, die das größte Schiff der Welt, der neue Cunard-Dampfer „Rustania“, vom Clyde aus nach Liverpool unternehmen hat. Es soll aber nicht nur das größte, sondern auch das schnellste Schiff der Welt sein; man gibt ihm in England der Hoffnung hin, mit diesem Riesendampfer des „Blanc Band des Ozeans“ wieder an sich bringen zu können. Während der Dampfer des Nordrussischen Nord „Kaiser Wilhelm II.“, der 80 Fuß länger ist als die „Rustania“, 23 1/2 Knoten erreichte, soll das neue Schiff 25 Knoten laufen. Es wird sich bald zeigen, ob sich diese Hoffnungen erfüllen werden, einstweilen ergötzen sich die Londoner Mütter in Schilderungen der erstaunlichen Probit der Ausfertigung und in Zahlenangaben, die allerdings etwas Verblüffendes haben. Die „Rustania“, die 25 000 000 Mark gekostet hat, ist 755 Fuß lang und hat einen Tonnengehalt von 22 500. Die Maschine enthält 68 000 Werkstücke. Das Schiff kann die Bevölkerung einer kleinen Stadt von 1150 Seelen mit sich führen, es bietet Raum für 650 Passagiere 1. Klasse, 500 2. und 1000 3. Klasse, dazu einer Besatzung von 800 Köpfen. Die Ausstattung zeigt allen Komfort, wie er heute auf den Schnell dampfern üblich ist. Lifts, Telefon, elektrische Dampf- und Wasserpumpen, eine Turnhalle, Stubezimmer, für Leute mit großer Hitze ganz luxuriöse Wohnungen in prächtigster Ausrüstung und

den Höherstehenden und Reichen arm und niedrig gruppiert, so mag es auch auf dem Friedhof sein. Bevorzugte Plätze ergeben sich trotzdem in Hülsen und Ralle. In Stelle die Förderung auf: Der moderne Massenfriedhof sei „parkartig“ großzügig in seiner Haupteinteilung und doch „gartenartig“ in ihm in seiner Einzeltteilung. Diese Gesichtspunkte waren bei der Gestaltung meines Entwurfs maßgebend.

Die Stadt Mannheim möge nicht danach fragen: wie haben andere Städte ihre Friedhöfe angelegt, welche Gesichtspunkte waren für sie maßgebend, sondern sie möge einen modernen Friedhofskunst den Weg bahnen, nicht einen schönen Park schaffen, in welchem Gräber verteilt liegen, nicht eine schöne Landschaft, dahinter Reibengraberfeld sich verbirgt, sondern einen Friedhof, dessen „Gärten“ zu einem Zentralfriedhof vereinigt, als „Mannheimer Heilige Gärten“ ein Vorbild geben für den neuzeitlichen Massenfriedhof. Neben den allgemeinen Gesichtspunkten seien Rücksicht auf möglichst rationelle Ausnutzung des Terrains und flache Lieberflächigkeit über den ganzen Friedhof maßgebend. Wie der Grundplan ergibt, legt sich der Friedhof aus circa 40 Friedhofsgärten zusammen, die durch Fahrstrahlen verbunden sind. Die Hauptachse (Wichtung nach Mannheim), in welcher die Friedhofskapelle liegt, bildet das Rückgrat der Anlage. Sie und vier weitere, nämlich parallel zu ihr laufende Alleen münden auf die vom Haupt- und Nebeneingänge in den Friedhof führenden Fahrstrahlen; hierdurch entsteht eine geradezu ideale Lieberflächigkeit; sämtliche „Gärten“ sind sowohl vom Haupt- und Nebeneingänge, als auch von der Kapellenanlage ohne Umwege zu erreichen. Der Haupteingang liegt an der Kompertheimerstraße, mit Bierbierhaus und Verkaufshäusern in den Kolonnaden. Hier können auch Steinwegschütten unter Aufsicht Mannheimer Künstler eingerichtet werden, damit gute Vorbilder für Grabmäler das Publikum vom Kauf von Grabmalen abhalten. Das Eingangstor ist überdeckt und wird von zwei Torhäusern flankiert, welche in den Schatten von Kirsch- oder Obstbäumen zu stehen kommen sollen. Ein Säulengang schließt dann die ganze Gebäudereihe zusammen.

Der Eingangstor führen drei Alleen aus. Die Mittelallee mit laubbäumig geschnittene Reiben oder Tilia Lobbia und Trauerbirken bepflanzt, führt auf die Hauptachse. Rechts erblickt man unterhalb von Reiben und Lärchen das Hochkreuz, das am Ende der Hauptachse steht und auch vom Nebeneingänge sichtbar ist. Die Kapelle liegt am Abhang des Hügels circa 100 Meter über dem Terrain des Friedhofes. Vor ihr ist eine regelmäßige Treppenanlage, umgeben von Arkaden, angeordnet. In der Mitte tritt der Trepp durch einen großen Bogen unter die Aufstiegsrampe zur Kapelle. Hier im Halbdunkel würde ein Monument nach Art von Bartholemäus „Monument aux morts“ von hervorragender Wirkung sein. Die Kapellenanlage ist dreiteilig gestaltet: dahinter sind zwei Reibenhallen angeordnet, welche mit der — beide flügel verbindenden — Straßenbahnhalde einen Hof bilden. In der beigegebenen Zeichnung eines Friedhofsgartens ist die Einteilung eines solchen vorgeschlagen. Sie soll natürlich nicht überall gleich, sondern verschiedenartig gehalten sein. Es kann eben für jeden Garten eine besondere Einteilung gewählt und die Pflanzung den Bedürfnissen angepaßt werden. Ein Vorteil ist ferner, daß der Gesamtfriedhof stets ein fertiges Bild bietet, da entlang den Hauptwegen überhaupt keine Gräber liegen, und immer nur ein Garten belegt wird. Auch ist eine Ausföhrung des Friedhofes in vier Stappen mit Leichtigkeit durchführbar. Die Gärten auf dem Hügel (dem sog. Koyenbuckel) lassen sich durch Terrassenmauern zu „Berggärten“ ausgestalten.

In allen Gärten soll die Blume vorherrschen. Es sind daher hauptsächlich Blüheräume, Sträucher und wenig Platz beanspruchende Stauden zu pflanzen. Auf jedes ungepflanzte Grab werden Einschnitte gehalten, für hierzulande soll wenigstens eine blühende Stauden angepflanzt werden, die man dann wuchern lassen mag. Die die Gärten abschließenden Hecken sollen durchaus nicht immer streng im Schnitt gehalten, sondern können auch als Strauchhecken frei wachsen gelassen werden. Je nachdem in den einzelnen Teilen besondere Blumen- oder Pflanzengärten vorherrschen, könnten die „Gärten“ Rosenarten, Fliederarten, Rhododendronarten genannt werden. Auch die Lage kann zu besonderen Namen Anlaß geben, wie vielleicht Rosenarten, Terrassenarten, Berggärten, Kreuzgärten usw. Das Publikum wird sich solche Bezeichnungen viel besser einprägen, als die sonst üblichen Nennungen und Nummern. Es sollen in den Gärten im allgemeinen wenig Bäume gepflanzt werden, damit nicht die Gräber durch dichten Baumbestand zu sehr beschattet werden und dann nicht mehr mit Blumen geschmückt werden können. Der Baumbestand ist so anzuordnen, daß er keine beirrende Wirkung bildet. Außerdem sind hauptsächlich im hinteren, mehr „landschaftlichen“ Teile soa. Waldgärten vorgesehen, in welchen größere waldbartige Partien den Garten umschließen. Durch diesen Wechsel kann eine landschaftlich schöne Wirkung erzielt werden, und es erscheint überflüssig, den landschaftlichen oder gartenartigen Charakter künstlich durch den Reichtum des Friedhofes fremde, gewissermaßen in denselben eingeflickte, landschaftliche Darstellungen und Strauchhecken entlang den Wegen zu betonen.

Für die Anlage eines derartigen Friedhofes ist Erfordernis, daß der Friedhofleiter eine Persönlichkeit ist, die neben praktischen Kenntnissen künstlerische Befähigung besitzt, um für jede vorkommende Aufgabe stets eine befriedigende Lösung zu finden. Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß dieser Friedhof sehr rationell auszunutzen werden kann. Es haben ca. 140 000 Qm. für Grabstellen zur Verfügung, wenn für die Friedhofsgärten etwa eine Einteilung gewählt wird, wie in der beigegebenen Zeichnung des „Rosengartens“.

Ernaunt wurde Alvar Franz Aßbeler beim Amtsgericht Pfälzischer zum Gerichtsvollzieher.

Verleht wurde Betriebsassistent Wilhelm Schner in Hainmühlener bei der Gemaßen erhielten von dem Gelehr. Ministerium der Junta die Bewilligung, die abgehenden Abiturienten vor dem juristischen Studium (wegen Lieberfüllung) zu warnen. Auch andere Schüler, von der Philologie vielleicht abgesehen, weisen Kandidatenüberschuß auf. Es wäre daher darauf zu drängen, vor den akademischen Studien überhaupt zu warnen.

Altrussische Hausindustrie-Ausstellung St. Petersburg 1907. Im November d. J. findet mit besonderer Genehmigung des Landwirtschaftsministeriums in St. Petersburg eine Ausstellung für Haus-Industrie statt; sie soll ein Bild der Leistungsfähigkeit und des künstlerischen Niveaus der russischen und ausländischen Haus-Industrie geben, zugleich der durch Rippen der letzten Jahre in Not geratenen ländlichen Bevölkerung Anhaltspunkte durch einen möglichst vorzüglichen Verkauf ihrer Erzeugnisse zu Hilfe kommen und die Haus-Industrie durch Ausstellen von Modellen alter und moderner Kunst künstlerisch neu beleben. Die Ausstellung wird zugleich in einer besonderen Abteilung der ausländischen Hausindustrie Gelegenheit geben, ihre Können zu zeigen. Es sollen alle Arten der Handarbeit aus Holz, Pflanzen, Stoffen, Metallen, Steinen und tierischen Produkten, sowie auch das Kunstgewerbe zur Schau gelangen. Bei der angehenden Eigenart und dem Um-

mit allen Bequemlichkeiten, die man nur in einer Wohnung auf dem Lande haben kann — das sind einige der modernen Errungenschaften, die sich in solchen Schiffsreisen finden. 1200 Fenster spenden das Licht in den Innenräumen, und am Abend können gegen 5000 elektrische Lampen auf-

terischen Geschmack, welche die russische Haus-Industrie auszeichnen und ihre Beliebtheit, besonders im Auslande, zur Folge gehabt haben, verkörpert die russische Abteilung der Ausstellung, abgesehen von ihrem kulturellen Interesse, auch deutschen Einkäufern beachtenswerte Möglichkeiten zu bieten.

Beisetzung des Oberlehrers Karl Stuy. Die sterblichen Ueberreste eines treuen, bewährten Parteigenossen und zugleich des Seniors der Mannheimer Lehrerschaft, des Oberlehrers Karl Stuy, wurden heute nachmittags dem Flammengrabe übergeben. Zu der Trauerfeier, die um 4 Uhr in der Halle des Krematoriums ihren Anfang nahm, hatte sich eine überaus große Zahl Leidtragender eingefunden, die sich in der Hauptsache aus Mitgliedern des Lehrerkollegiums und der „Mannheimer Viedertafel“ zusammensetzte. Weiter bemerkten wir die Herren Stadtschulrat Dr. Siedinger, Stadtrat Köhler und Schularzt Stephañi. Die ergreifenden Klänge eines Hornquartetts der Kapelle Pelermann und der Schottische Bandorchester von Silber, von der „Mannheimer Viedertafel“ prächtig gesungen, leiteten die Feier stimmungsvoll ein. Dann hielt Herr Stadtschulrat v. Schöpfer die Gedächtnisrede, die den hervorragenden Charaktereigenschaften des Verstorbenen und seines vorbildlichen Wirkens in vorzefflicher Weise gerecht wurde. Der Verlebte wurde am 7. Mai 1842 in Wolfartsweiler als Sohn des dortigen Hauptlehrers Josef Stuy geboren. Von den Eltern auf das sorgfältigste vorbereitet, trat der Entschlafene 1859 in das damalige evangelische Lehrerseminar in Karlsruhe ein. 1861 unter die Zahl der Schullandkandidaten aufgenommen, besaß er der Entschlafene verschiedene Stellen als Unterlehrer, bis er 1874 in Mannheim definitiv angestellt wurde. Seine Gattin, mit der er sich im Jahre 1873 verheiratete, ging ihm bereits 1884 im Tode voraus. Seine drei Kinder, die heute tief gebeugt an seiner Bahre standen, hat er zu tüchtigen Menschen erzogen. Die zwei Töchter sind Lehrerinnen, der Sohn Hartortweier. Bis zu seinem Tode war der Verlebte fast ununterbrochen im Schuldienst tätig. Im Jahre 1901 erhielt er das Verdienstkreuz des Ordens vom Heiligen Löwen. Im gleichen Jahre konnte er auch auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Nachdem er am Dienstag vor acht Tagen seinen Dienst als Oberlehrer in die Hände seines Stellvertreters gelegt hatte, starb er trotz aller aufzubewehenden ärztlichen Kunst am Dienstag Morgen im 64. Lebensjahr. Nach diesen Personalien entwarf der Geistliche unter Zugrundelegung des Schriftwortes aus dem 2. Kapitel der Offenbarung Johannis: „Sei getreu bis in den Tod!“ ein erschöpfendes Lebensbild des Verstorbenen. Zur selben Zeit, da sich die Pforten unserer Schulhäuser schließen, um die Lehrer und Schüler nach der angestregten Schulzeit in die Ferien zu entlassen, ist, so fürchte der Geistliche aus, der Älteste und zugleich der treuesten einer aus der Zahl der Jugendbildner unserer Stadt zur ewigen Ruhe eingegangen, hat der Kreislauf des Lebens geschlossen, dessen eigenartlicher Inhalt treueste Arbeit und Pflichterfüllung war. Der Entschlafene gehörte zu den ersten und charaktervollsten Männern, die in der Arbeit und der ihnen anvertrauten Pflicht die eigentliche Würde und zugleich den Lohn des Menschenlebens fanden. Das hat er schon gezeigt in der Berufswahl, zu der er sich bekannt hatte nicht als einer, der vielleicht besondere Freuden und Ehren suchte, sondern als einer, der die schwere Bürde des Amtes wohl gefaßt hat. In der zu 60 Jahre ist er in seinem Berufe tätig gewesen. Seine Pflichten sind in den letzten Jahren seines Wirkens nicht leichter geworden. Er mußte mit der zunehmenden Größe des Schulkörpers wachsen innerlich und an geistigen Kräften und er hat dieses Wachstum an sich und in sich vollzogen mit der tiefen Hingabe an seinen Beruf. Ganze Generationen von Mannheimer Bürgern haben von ihm bedeutungsvolle und ernste Eindrücke mit hinnahgenommen auf den Weg des Lebens. Der Geistliche gedachte auch der tiefen Gemütsveranlagung und des heiteren Frohsinns des Verstorbenen, die ihm einen großen Freundeskreis verschafften und schloß mit herzlichem Trostworten an die Hinterbliebenen. Herr Oberlehrer Strobel widmete dem Verlebten unter Niederlegung einer prächtigen Kranzspende im Namen der Lehrerschaft der Mannheimer Volksschulen einen liebeswundernden Nachruf. Herr Direktor Frischlinger legte namens der „Mannheimer Viedertafel“, deren Mitglied der Verlebte 15 Jahre war, als letzten Gruß einen Kranz nieder. Herr Kaufmann Eisele sprach im Namen des Vereins für klassische Kirchenmusik. Als die erhebenden Akkorde des von der „Viedertafel“ unter Herrn Musikdirektor Biehlings leinfühiger Leitung mit ergreifender Wirkung gelangenen Liedes „Neben den Sternen“ erklangen waren, trat Herr Direktor Solz an die mit prachtvollen Trauerpenden geschmückte Bahre und widmete im Namen der Loge „Karl zur Eintracht“ dem Verlebten eine Kranzspende und die üblichen 3 Mosen. Unter den Klängen des braunen omarstellten Hornquartetts und den Gebeten des Geistlichen sang der Chor, während sich die zu beiden Seiten aufgestellten Umfichten haben der „Viedertafel“ zum letzten Gruß neigten, langsam herab zum Feuergrabe.

Wohlmagen. Stuttgart-Feuerlösch-Mannheim, eingetr. Vereine. Ein und sehr nahegelegener Präses eines einheimischen Gelangereins hat einmal den unschriebenen Ausdruck: Wenn Sänger reifen, laßt der Himmel, solches konnte er auch am Sonntag von unserer Stuttgarter Karnevalsbrüder konstatieren hören, denn ein freundlicher Himmel blaute über den durchgehenden Wessiden, nur in unserer Jubiläumstafel wurden sie ab und zu von Regenschauern überrascht. Pünktlich, wie Sonderzüge einmal sind — mit Verpöpfung — trafen unsere 811 Karnevalisten mit ihren Damen unter Akorden ein, empfangen durch Anordnungen des Feuerlösch und bewillkommt von Seiten des Amtstrabers Herrn Hb. Weirich. Nach Darreichung des Ehrentrankes an den anderen Amtstraber Herrn E. A. Pfäfer, begab man sich 10 Uhr morgens im Zuge, den marktlichen Wohlwagenertraber Herrn Baron von Tärke an der Spitze, durch Ring, Heidebergerstraße, Breitestraße, Schloßgarten, auf den freien deutschen Rhein, sich aus demselben dem Isfortforten, ausgezeichnete Restauration während des Sonntags „Mannheim“ der Heberfirma Franz Koll, sowie drei Dampf der Firma Arbeiters Erben anvertrauen, um die Reize des Stromes und die Hafenanlagen zu bewundern. Eine durch Musik auf sämtlichen Anbrücken gelobene Stimmung herrschte vor und gegen 12 Uhr kam die Friedlichbrücke in Sicht, an welcher nach Verabschiedung von den aufmerksamen Schiffen und des Lötten Herrn N. Bornhöfen wieder Land betreten wurde. Die Musikkapellen führten nun alle in Plänen mit angepflanztem — Schirm in die Stadt nach verschiedenen Restaurationen, woran sich 1 Uhr 11 eine Zusammenkunft im Rosenarten anstieß. Herr Hb. Weirich, der Vorsitzende des Feuerlösch, betonte hier nochmals die Freude, welche man über den so überaus zahlreichen Besuch der Wähler empfinden und überreiche zum Ansehen hieran eine Stadtschultheißenmedaille, welcher der Vice, Herr Hof, Bieher, die Uebergabe des Feuerlöschfahnenstricks folgen ließ. Welches nach Herr E. A. Pfäfer mit Worten des Dankes entgegen. Nach ein Rundgang durch den Wasserfall, Röhrlingsaal und die Gärten zogen sofort in unsere Intern. Auch ein große Gartenbau-Ausstellung, welche im Terrassenrestaurant (Zul. Augustin), Wiederkehr. Stadtschultheißen Hofsaal (Nacht), Hauptkassier-Reisner. (Fr. Weidner) mit Musik ein Jubiläum eingemommen wurde, welcher überall gelobt wurde. Besonderen Beifall fanden später die Tiere, hauptsächlich unser einheimisches, das der Brauereigesellschaft

Glabbaum (vorm. Hofmann), dem man bei Augenstein ganz besonders zuspricht. Später begann in Gruppen die Jungenerkennung der Gartenbauausstellung, fast aller Restaurationsbetriebe und der Vergnügungen, über deren Arrangement bezog. Vielseitigkeit volles Lob herrschte. Dazwischen machten einige Teilnehmer nach Stadtschultheißen, dann fand sich „alles“ beim Dämmerhoppchen an der oberen Terrasse zusammen, von wo der Abschiedstrunk im Hotel National (Naumburg) außerhalb der Ausstellung unsere Carnevalskönigin zur Heimfahrt hüten sollte. Eine Einladung zum corneval. Gewandabend, Donnerstag den 1. 8. 07 im Ausstellungsrestaurant Wiederkehr artifiziert noch und nachts um die 12 Uhr 11. Stunde fing das Abschiednehmen und Einleigen in den Sonderzug an, welcher unseren lieben Besuch in die Dämmerheit entführte. Derselben nachrückte die glückliche Antunft. Man bemerkte, unsere Ausstellung kann sich sehen lassen, darum „Glück auf“ derselben und familiären Interessenten. „Aha.“ — (Aus der Feuerlöschfahrt.)

Die Bedeutung der Anpflanzung der Kokospalme für unsere Kolonien beweist folgende Aufschrift: Die Kreisler Handelskammer, die wiederholt den Wert der deutschen Kolonien für das inländische Baumwollengewerbe anerkannt hat, weist in ihrem herausgegebenen Jahresbericht im Interesse der heimischen Margarine-Industrie darauf hin, daß in unseren Schutzgebieten mit der Anpflanzung der Kokospalme nicht nur eine volkswirtschaftlich wichtige, sondern auch finanziell rentable Aufgabe erfüllt werde. Bei dem alljährlich stärker hervortretenden Mangel an tierischen Fettsäuren sei die Margarine- und Speziet-Industrie immer mehr auf den Verbrauch von Pflanzenfetten angewiesen. Die jetzige Weltproduktion vermöge aber den Bedarf hier kaum zu decken, so daß größere Anpflanzungen erforderlich seien. Hierfür würden, auch unter dem Gesichtspunkte der Verringerung der Abhängigkeit unserer Industrie von der Versorgung des Auslandes durch Rohstoffe, in erster Linie die deutschen Kolonien in Betracht kommen.

### Aus dem Großherzogtum.

Karlstraße, 31. Juli. Ueber das neue städtische Krankenhaus, das, wie schon berichtet, gestern auf Einladung der Stadtvorwaltung unter Führung des Oberarztes Dr. v. Bed besichtigt wurde — an der Besichtigung nahmen sämtliche Minister, die Bürgermeister, die Mitglieder des Stadtrates und des Bürgerausschusses und zahlreiche Eingeladene, im ganzen etwa 250 Personen, teil —, mögen nach folgende Angaben von Interesse sein: Zunächst betritt man das Verwaltungsgelände, in dem sich die üblichen Räume, Befehls- und Bibliothekzimmer, Kasse- und Schwesternzimmer und die Kapelle befinden, deren drei Fenster in der Gernische von der Frau Großherzogin gestiftet und von Glaswäler Trinneberg hier meisterhaft ausgeführt sind. Ueber dem Eingang befindet sich ein in Gipsabgüsse hergestelltes Reliefbild, das die Szene vom baronherzigen Samariter darstellt und vom Bildhauer Bauer gefertigt worden ist. Zwei arch. Gebäude enthalten die chirurgische und medizinische Abteilung. Beide sind im Prinzip gleich angelegt. Das erstere Gebäude enthält u. a. auch Räume für mediz. mechanische Behandlung, für Röntgenuntersuchungen und photographische Aufnahmen, eine gynäkologische Abteilung und eine Abteilung für Kinder, Krankenäle usw. Das Operationshaus bildet einen besonderen Flügel. Das zweite Gebäude enthält an der Stelle, wo sich beim früheren der Operationsaal befindet, ein Operationshaus mit allen erforderlichen Räumen für Wollbad, Dusche, Heißbad, Dampf- und elektrische Bäder. Ein weiteres Gebäude ist zur Aufnahme von Gekochten, Geschlechts- und Hautkranken bestimmt. Zwei Absonderungshäuser sind für an Scharlach und Typhus sowie für Malaria und Cholera Erkrankte erstellt worden. Vorzüglich ausgerüstet ist u. a. „Straß. 10“ auch das Wirtschaftsgelände, dessen Rückfläche eine Fläche von 140 Quadratmeter hat und 7 Meter hoch ist. Das Kesselhaus und das Leichenhaus sind die weiteren Gebäude. Mit der Anlage in Verbindung stehend, aber auch mit einem eigenen Eingang versehen, ist das von einem Garten umgebene Wohngebäude für den Direktor. Das ganze Bauwerk besteht somit aus 10 Gebäuden, die einen Flächenraum von 14 000 Quadratmeter einnehmen. Die überbaute Fläche mißt 71 000 Quadratmeter, jedoch genühend Raum zu späteren Erweiterungen vorhanden ist. In den jetzt erstellten Gebäuden können bis zu 150 Betten aufgestellt werden, deren Zahl nach Erstellung der Erweiterungsbauten auf 1000 erhöht werden kann. Die Seite enthalten aber nur je 12 bis 16 Betten. Die Pläne sind nach dem von Professor v. Bed aufgestellten Programm durch Stadtbaumeister Stiebler gefertigt worden, der auch die Douanführung geleitet und damit einen weiteren Beweis seines künstlerischen Schaffens gegeben hat.

Freiburg, 31. Juli. Das gestern früh das Hölental auswärts ziehende Gewitter sollte für das etwa 1/2 Stunde von hier entfernte „Mischelshausle“ sehr verhängnisvoll werden. Zwischen 4 1/2 und 4 3/4 Uhr schlug der Blitz in das Anwesen und setzte es sofort in Brand. Der Besitzer des Hofes, Vogt, wollte mit seinen Angehörigen eben das Bett verlassen, um seiner Tagearbeit nachzugehen, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet, gerade noch rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden; einige Anwesende später, und sie hätten im Flammenmeer ein fröhliches Gebrüll nachzugeben, als die Katastrophe eintrat. Seine sechs Kinder konnten, nur mit dem Notwendigsten bekleidet

Theater, Kunst und Wissenschaft.

66. Heimatische Kunst im Mannheimer Kunstverein. Wenn wir auf die Nützlich- und Verherrlichung von unserer Stadt ausgegangener hervorragender deutscher Künstler Gewicht legen, so müssen wir der seit einiger Zeit vom Kunstverein veranstalteten Ausstellung der Kollektion von Gemälden Wilhelm Raages dankbar gedenken.

Eine Heilige Weingarten-Fest findet am 6. und 7. August in Bad Wildungen unter Leitung des Kapellmeisters Ferdinand Reiter statt.

Hochschulnachrichten. Der Privatdozent für Psychologie und Oberarzt an der Klinik für physische und nervöse Krankheiten der Universität Gießen, Dr. A. Danneberg, wurde zum a. o. Professor ernannt.

Von Tag zu Tag.

Mit ihrem Bräutigam in den Rhein gerührt hat sich ein 15jähriges Mädchen aus Duisburg, das mit einem Kohlenbeamten verlobt war.

Mit einem dreikantigen Dolch nach in Wiesbaden beim Spiele „Mädel und Gendarm“ ein Wehrgeschehen einen anderen Knaben in die Leber, wobei das Herz gestreift wurde.

Verunglückt. Die Blätter melden aus Weimingen unterm 31. Juli: Gestern mittag verunglückte in unmittelbarer Nähe des Schlosses Altenstein die Familie des Lehrers Heinze aus Dornsbach bei Leipzig.

Vollständig verbrannt wurde ein Arbeiter auf dem Rheinischen Stahlwerke bei Duisburg, der unter einem mit glühenden Stahlblöcken beladenen Wagen geriet.

Schwere Gewitter. Im Einzeltale und im Danauerlande sind vieler Tage schwere Gewitter niedergelassen. In den Gemarkungen Wagsburch und Abenichshofbeim sind die Bodenkulturen, besonders Tabak, total vernichtet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Leipzig, 1. Aug. Der Ingenieur und Patentanwalt W. S. Uhlend bekam als Begründer des Technikums Mittweida, und als herabragender Vertreter der technischen

Literatur, ist H. „Griff. Bg.“ im Alter von 66 Jahren gestorben.

Rom, 31. Juli. Infolge immer erneuter Enthaltungen über die Unbilligkeit in geistlichen Ämtern nimmt die antikirchliche Bewegung zu. Western sind hier eine große Kundgebung von Parteien aus dem Boile gegen den Kirchtourismus statt.

Soest, 1. Aug. Der gestern erschienene Erlass ordnet die Auflösung der koreanischen Truppenverbände an.

Nilindini (Chafrika), 1. Aug. Der Reichspostdampfer „Neldmarckball“ mit dem Staatssekretär Dornburg an Bord ist heute hier eingetroffen.

Die Begegnung König Eduard mit dem Kaiser von Oesterreich. Bad Ischl, 1. Aug. König Eduard trifft am 15. August früh hier ein.

Milhausen i. El., 1. Aug. In einem Schreiben an den Redakteur Widg bezeichnet Herr Griff. Bg. der erste Landesgerichtspräsident und der erste Staatsanwalt das Vorgehen des Untersuchungsrichters, der Widg gefesselt vorführen ließ.

Düsseldorf, 31. Juli. Die Handelskammer hat nach einem Vortrag des Herrn Erbstich über die Beschaffung der Privatbeamten folgenden Beschlus gefasst.

Gießen, 1. August. Der heutige Festtag anlässlich des 300jährigen Jubiläums der Landesuniversität wurde durch Festgottesdienste in der evangelischen Johannis Kirche und der katholischen Pfarrkirche eingeleitet.

Gießen, 1. Aug. Anlässlich des 300jährigen Jubiläum der Landesuniversität stiftete der Großherzog für die neue Aula der Universität ein in Gel gemaltes Bild.

Berlin, 1. Aug. Der Reichskanzler Fürst Billow ist heute nach Emsmünde abgereist, um mit dem Kaiser, der von der Nordlandreise zurückgekehrt ist, zusammenzutreffen.

Swinemünde, 1. Aug. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord, welche mit dem Kreuzer „Königsberg“ nachts auf der Reede vor Anker gegangen ist.

Swinemünde, 1. Aug. Nachdem die „Hohenzollern“ bei dem Zollschiffen festgemacht hatte, empfing der Kaiser die Meldung des Kommandanten Oberleutnants von Studny.

Kronstadt, 1. Aug. Die Post „Alexandra“ mit dem Kaiser an Bord ist heute vormittag 10 Uhr hier eingetroffen.

Berlin, 1. Aug. Die aus Emsmünde gemeldet wird, werden die Abferrungen vom Publikum sehr unangenehm gefunden. Der russische Kaiser wird drei Tage lang in den Gemässern vor Ems münde bleiben.

Berlin, 1. Aug. Fürst Billow hat durch ein an den preussischen Minister des Innern gerichtetes Schreiben an alle Volksteilorgane des Reiches die Mitteilung gelangen lassen, dass er es grundsätzlich ablehne, Strafanträge wegen Verleumdung seiner Person zu stellen.

Berlin, 1. Aug. Nach wie vor ist die Polizei der Ansicht, dass die schriftlichen Mutuaten, die am vorigen Freitag an mehreren Kindern im Norden Berlins begangen wurden, nicht die Tat eines dauernd Geisteskranken sein können.

Berlin, 1. Aug. Ueber die Genehmigung zur Errichtung neuer Handelsschulen in das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, dass der weiteren Vernehmung dieser Art von Hochschulen zunächst Inhalt genau werden müsse.

Berlin, 1. Aug. Ueber die Genehmigung zur Errichtung neuer Handelsschulen in das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, dass der weiteren Vernehmung dieser Art von Hochschulen zunächst Inhalt genau werden müsse.

Berlin, 1. Aug. Ueber die Genehmigung zur Errichtung neuer Handelsschulen in das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, dass der weiteren Vernehmung dieser Art von Hochschulen zunächst Inhalt genau werden müsse.

Berlin, 1. Aug. Ueber die Genehmigung zur Errichtung neuer Handelsschulen in das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, dass der weiteren Vernehmung dieser Art von Hochschulen zunächst Inhalt genau werden müsse.

Berlin, 1. Aug. Ueber die Genehmigung zur Errichtung neuer Handelsschulen in das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, dass der weiteren Vernehmung dieser Art von Hochschulen zunächst Inhalt genau werden müsse.

Berlin, 1. Aug. Ueber die Genehmigung zur Errichtung neuer Handelsschulen in das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, dass der weiteren Vernehmung dieser Art von Hochschulen zunächst Inhalt genau werden müsse.

Berlin, 1. Aug. Ueber die Genehmigung zur Errichtung neuer Handelsschulen in das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, dass der weiteren Vernehmung dieser Art von Hochschulen zunächst Inhalt genau werden müsse.

Berlin, 1. Aug. Ueber die Genehmigung zur Errichtung neuer Handelsschulen in das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, dass der weiteren Vernehmung dieser Art von Hochschulen zunächst Inhalt genau werden müsse.

Die Niedermegehung von Europäern in Casablanca.

Paris, 1. Aug. Mehrere Blätter besprechen die Niedermegehung von acht Europäern in Casablanca. Der „Globe“ schreibt: Vom ersten Tage an, da Frankreich seine Hand in das marokkanische Weispennest steckte, war es klar, dass man nicht die erforderlichen Mittel ergreift, um den Ausbruch des marokkanischen Fanatismus hintanzuhalten.

Paris, 1. August. Eine Note der Agence Havas besagt: Die Nachricht von den Unruhen in Casablanca scheint sich zu bestätigen. Es ist aber möglich, dass die darüber gedachten Ausläufe sehr übertrieben sind.

Tanger, 1. August. (Agence Havas.) Der französische Arzt Merle hat an den hiesigen Geschäftsträger Frankreichs über die Ereignisse in Casablanca folgendes mitgeteilt: Die Hauptlinge der Stämme verlangten am Montag vom Pascha von Casablanca, dass er die Einstellung der Hafenarbeiten anordnen solle und erklärten, der Sultan gehorche den Christen und existiere daher nicht mehr für sie.

Tanger, 1. Aug. Als der französische Konsul in Casablanca von der Niedermegehung von Europäern erfuhr, verlangte er vom Pascha, Truppen zur Vergeltung der Leiden zu entsenden.

Berliner Drahtbericht. Berlin, 1. Aug. Die aus Emsmünde gemeldet wird, werden die Abferrungen vom Publikum sehr unangenehm gefunden. Der russische Kaiser wird drei Tage lang in den Gemässern vor Ems münde bleiben.

Berlin, 1. Aug. Fürst Billow hat durch ein an den preussischen Minister des Innern gerichtetes Schreiben an alle Volksteilorgane des Reiches die Mitteilung gelangen lassen, dass er es grundsätzlich ablehne, Strafanträge wegen Verleumdung seiner Person zu stellen.

Berlin, 1. Aug. Nach wie vor ist die Polizei der Ansicht, dass die schriftlichen Mutuaten, die am vorigen Freitag an mehreren Kindern im Norden Berlins begangen wurden, nicht die Tat eines dauernd Geisteskranken sein können.

Berlin, 1. Aug. Ueber die Genehmigung zur Errichtung neuer Handelsschulen in das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, dass der weiteren Vernehmung dieser Art von Hochschulen zunächst Inhalt genau werden müsse.

Berlin, 1. Aug. Ueber die Genehmigung zur Errichtung neuer Handelsschulen in das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, dass der weiteren Vernehmung dieser Art von Hochschulen zunächst Inhalt genau werden müsse.

Berlin, 1. Aug. Ueber die Genehmigung zur Errichtung neuer Handelsschulen in das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, dass der weiteren Vernehmung dieser Art von Hochschulen zunächst Inhalt genau werden müsse.

Berlin, 1. Aug. Ueber die Genehmigung zur Errichtung neuer Handelsschulen in das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, dass der weiteren Vernehmung dieser Art von Hochschulen zunächst Inhalt genau werden müsse.

Berlin, 1. Aug. Ueber die Genehmigung zur Errichtung neuer Handelsschulen in das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, dass der weiteren Vernehmung dieser Art von Hochschulen zunächst Inhalt genau werden müsse.

Berlin, 1. Aug. Ueber die Genehmigung zur Errichtung neuer Handelsschulen in das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, dass der weiteren Vernehmung dieser Art von Hochschulen zunächst Inhalt genau werden müsse.

Berlin, 1. Aug. Ueber die Genehmigung zur Errichtung neuer Handelsschulen in das Handelsministerium sich dahin schlüssig geworden, dass der weiteren Vernehmung dieser Art von Hochschulen zunächst Inhalt genau werden müsse.

Kaufmannsgericht Mannheim.

Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt Dr. Erdel; Beisitzer aus dem Kreis der Kaufleute: die Herren Heinrich Knecht und Richard Sauerbeck; aus dem Kreis der Handlungsgehilfen: die Herren Gottlob Eberhardt und Franz Hallenstern.

1. Der Buchhalter M. Sch. klagt gegen die Firma H. B. u. G., Vaugeois, auf Zahlung des Gehalts für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis zur Beendigung der Jubiläumsausstellung mit 140 Mark pro Monat. Es ist ihm Mitte Mai auf Ende Juni - also unter Einholung der gesetzlichen Kündigungfrist - gekündigt worden. Er behauptet aber, daß er auf die ganze Dauer der Ausstellung seinerzeit eingestellt worden sei. Beklagte bestreitet dies. Da Kläger bereits auf Mitte Juli anderweitige Stellung angenommen hat, handelt es sich vorwiegend um das halbe Jahrgelalt mit 70 M. Die Sache wird im Vergleichsweg erledigt. Der Mittelshaber der beklagten Firma J. B., verpflichtet für seine Person dem Kläger 50 M. zu bezahlen; auf die Vorkosten verzichtet Kläger.

2. Gegen die Firma W. u. Comp., Banklektorgehähe, resp. gegen deren Inhaber J. O. U., klagt der Kaufmann M. A. und der russische Korrespondent M. S. auf Zahlung rückständigen Gehalts resp. auf Entschädigung wegen Nichtweiterbeschäftigung. Nach diese beiden Sachen werden im Vergleichsweg erledigt; S. erhält statt eingelagter 350 Mark den Betrag von 155 M., U. statt eingelagter 50 M. den Betrag von 30 M.

3. Die Firma P. B. klagt gegen den Handlungsgehilfen R. A. auf Vertragserfüllung. Der Beklagte ist auf 1. Juli gegen ein Monatsgehalt von 70 M. engagiert worden, hat keine Stelle aber nicht angetreten. Auf Vorschlag des Gerichts einigen sich die Parteien dahin, daß Beklagter als Ruhe für den Kontraktbruch 10 M. zu wahlärztigen Zwecken bezahlt und Klagerin verzeiht, von weiteren Schritten - Geltendmachung des Kontraktbruchs bei dem jetzigen Arbeitgeber des Beklagten abzusehen.

4. H. G. ist Ende des Jahres 1904 als gewerblicher Angestellter - Aufseher - in die Dienste der Firma Sch. u. Comp., Zellulosefabrik, eingetreten. Anfangs des Jrs. ist er in das kaufmännische Bureau übernommen worden. Bei seinem Eintritt in das Geschäft der Beklagten ist mit ihm eine monatliche Kündigung vereinbart worden; bei seiner Uebernahme in das kaufmännische Bureau wurde an dieser Vereinbarung eine ausdrückliche Aenderung nicht getroffen. Dem Kläger ist nunmehr unterm 29. Mai auf 30. Juni gekündigt worden. Er ist der Auffassung, daß er seit seiner Uebernahme in das kaufmännische Bureau als Handlungsgehilfe zu gelten und daher auf die gesetzliche Kündigungsfrist des Paragraphen 68 d. G. B. Anspruch habe, während die Beklagte die getroffene Kündigungsvereinbarung - einmonatige Kündigungsfrist - noch wie vor für maßgebend erachtet. Die Klage geht auf Zahlung des Gehalts für Juli, August und September mit 450 Mark. Das Urteil lautet auf Abweisung der Klage. Das Gericht hält die Auffassung der Beklagten für richtig; da bei der Uebernahme des Klägers in das kaufmännische Bureau nichts gegenwärtig verhandelt worden ist u. da auch bei kaufmännischen Angestellten gemäß Paragraph 67 des G. B. einmonatige Kündigung zulässig ist, müsse davon ausgegangen werden, daß der ursprünglich vereinbarte Kündigungsmodus nach wie vor Geltung gehabt habe.

5. R. Sch. behauptet, von Rechtsanwalt Dr. R. für die Firma B. u. G., Akt.-Ges. auf 1. Dezember 1904 gegen 1500 M. Jahresgehalt und für die Firma C. B. St., G. m. b. H., auf 1. April 1905 ebenfalls gegen 1500 M. Jahresgehalt als Handlungsgehilfe engagiert worden zu sein. Seine Dienste seien aber nicht angenommen worden. Die Klage geht gegen die erigene Firma auf 600 Mark Entschädigung - Gehalt vom 1. Dezember 1904 bis 30. März 1905 -, gegen die letztgenannte Firma auf 375 M. - Gehalt vom 1. April bis 30. Juni 1905. - Die beiden beklagten Firmen bestreiten jedes Engagement resp. bestreiten, daß Dr. R. irgend welche Legitimation zum Engagement des Klägers gehabt habe. Dies wird von Dr. R. zugegeben behauptet. Da hiernach ein Dienstvertragsverhältnis zwischen dem Kläger und den Beklagten rechtswirksam überhaupt nicht zustande gekommen ist, lautet das Urteil auf Abweisung der Klage.

Stimmen aus dem Publikum.

Gedruckte Redaktion!

Einsender dieses möchte auf einen Mißstand aufmerksam machen, den Schulbeginn unserer Gewerbeschule betrifft. Der Schulbeginn ist dort auf die 6. Morgenstunden verlegt. Die Schule dauert bis 11 Uhr vormittags. Es sind nur ganz vereinzelte Pausenmacher, wie Maurer, Schieferdecker usw., welche ihren Geschäftsbetrieb zu so früher Morgenstunden haben und welche Berufslehrenden ein Teilchen der Zahl der Gewerbeschüler stellen, während etwa fünf Sechstel der Schüler aus anderen Berufskreisen sich zusammenschließen, deren Geschäftsbetrieb frühestens in die 7. Morgenstunden fällt. Es wäre demnach nur recht und billig, sich nach der Richtung zu richten, umsonst, als diesem frühen Schulbeginn der Schulbeginn um 11 Uhr vormittags entgegensteht, welche Stunde von 11-12 Uhr wieder für den Schüler noch für den Lehrern in irgendeiner nachträglicher Weise verwertet werden kann. Es ist auch mehr als unangenehm, wenn eine ganze Familie wegen des Jungen, der zur Schule muß, schon um 5 Uhr morgens, und dort, wo es sich um weitere Wege handelt, sogar schon um halb 5 Uhr aus dem Schlaf gestört wird und dazu in dem unangenehmen Woffe. Aber auch auf die Leistungen des Schülers, der sich in einem Alter befindet, in dem man des Schlafes mehr als je bedürftig ist, und deshalb um diese Zeit nicht genügend ausgeschlafen haben kann, muß dieses zu frühen Aufstehen beeinträchtigend wirken. Man hat seinerzeit im Interesse der abends abgematteten Schüler und eines vollständigeren Unterrichts diesen von den Abend- auf die Morgenstunden verlegt, doch ist man mit dieser allzufrühen Stunde in einem ähnlichen Fehler verfallen. Wäre es nach al. dem Vorstehenden nicht zweckmäßiger, die Zeit des Unterrichts halt von 6 bis 11 auf 7 bis 12 Uhr zu verlegen? Dies entspräche nicht nur dem Sinne der Eltern, sondern auch dem der meisten Gewerbetreibenden. A. W.

Sport.

\* Zum Bundeslage des Deutschen Radfahrer-Bundes, der vom 2. bis 10. August a. c. in Stuttgart stattfindet, entsendet der Bundesverband V vier Delegierte. Außerdem werden die hiesigen Bundesvereine, Velocipedisten-Verein und Männer-Radfahrer-Verein 'Habenia', durch eine Deputation vertreten sein. Die Tagesordnung des Bundeslages enthält wichtige Punkte. Besonders dürfte die Anknüpfung der Amateursfrage, die von norddeutscher Seite aus erzielte, großes Interesse beanspruchen, obwohl eine endgültige Beschlußfassung in dieser Frage kaum erfolgen dürfte. Neben erster Arbeit finden sportliche Konkurrenzrennen, wie Preisrennen, Reigenfahren, Radballspiele statt, ferner kommt die Bundesmeisterschaft im Radsport zum Austrage. Im Anschluß an den Bundeslage findet eine Radwanderfahrt nach Rügen, eine Nordlandsfahrt nach Stockholm, sowie ein vierstägiger Ausflug nach Ropendagen statt.

Volkswirtschaft.

Der Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Danziggeschäft.)

Darmstadt, 30. Juli.

Die Lage am Kohlenmarkt ist unverändert. Die Umsätze in schweren Sorten beschränken sich immer auf wenige Tausende. Dabei ist das Angebot in den meisten Sorten knapp und nur in Leichterem besteht noch immer eine erhebliche Verkaufslust zu M. 30.500, also zu einem etwa M. 1000 billigeren Preise gegen die Vormode. Graf Schwerin konnten auf Intervention der Unternehmung bis M. 9500 anziehen. Für König Ludwig, Königin Elisabeth und Anguste Victoria behaupten sich die vorwöchentlichen Preise; ein neuenderter Verkehr in den Kurven fand indes nicht statt. Auch Dorffeld konnten von ihrem bisherigen Vierteljahrsausweis keinen nennenswerten Vorteil ziehen und bleiben noch immer bei M. 14.000 erhältlich. Von mittleren Sorten standen Triet im Vordergrund, die auf die Auslassungen der Geschäftsleitung hin bis M. 4800 bei bedeutenden Umständen anziehen konnten. Ebenso waren Tremontia bei M. 3275 auf den günstigen Vierteljahrsausweis begehrt und wurden verschiedentlich umgehrt. Niedriger sind Neue Vogel u. Umverhoff, für die erst bei M. 3100 wieder Käufer auftraten, während Döpel sich auf ihrem höchstbezahlten Preise von M. 1150 gut behaupten konnten. Außergewöhnlich matt schlichen Mittelwert, deren Kurs durch umfangreiche Begleichungen bis M. 1275 gedrückt wurde, sonst waren noch Carolin, Alte Hoale, Johann Deimelberg und Kaiser Friedrich zu unveränderten Preisen im Verkehr.

Am Braunkohlenmarkt waren Luberberg auf Leistungen und Weinungskäufe interessierter Seiten Käufer gefast und wurden vorübergehend bis M. 2400 bezahlt. Daneben sind Humboldt bei M. 1150 leicht gebessert, während Hamburg zu M. 875 angeboten bleiben. Schallmauer notieren auf vorwöchentlichem Stande und in den übrigen Sorten des Marktes ruhte der Verkehr fast gänzlich.

Am Kalimarkt ist die Stimmung nach einer vorübergehenden Erholung bei Verzichtskläg wieder lustlos. Die Absicht eines Teiles der Unternehmung, den Kurstand durch energische Käufe zu heben, schien bei der Knappheit des angebotenen Materials zunächst von Erfolg zu sein. Da aber das Publikum sich weiter zurückhaltend verhielt, so gingen die erzielten Steigerungen im Laufe der Woche wieder verloren. Von Bedeutung bleibt faktisch nur die Erhöhung in Steiererde, die unter letzter Woche bis M. 5100 anwuchs, dagegen mußten Gorka nach anfänglichen Käufen zu M. 6900 mit Rücksicht auf den sehr schlechten Anwartsbericht bis M. 6500 nachgeben. Umsetzt wurden ferner Wilhelmshall, Koblens und Alexandershall zu unveränderten Preisen. Auch in den Anteilen der schwebelosen Unternehmungen gingen die erreichten Steigerungen zum größten Teile wieder verloren. Zwar waren die Umsätze auf diesem Gebiete an einigen Tagen erhebliche: Sie erstreckten sich auf Ammerode, Sachsin, Timar, Hermann II, Helbrungen, Gumbertsdorf und Siegfried I, doch verließen nur Siegfried I unter Berücksichtigung der gestiegenen Aufhänge von M. 200 bei M. 1850 die Woche mit einer Steigerung. Am Aktienmarkt standen Deutsche Stahlwerke im Vordergrund und konnten bei nennenswerten Umsätzen ihren Kurs bis etwa 94 Proz. aufbessern. Auch Hochtief waren bei 42 Proz. und Julius I bei 41 Proz. gebessert. In den übrigen Aktien fand nur ein geringer Verkehr statt.

Am Erlangenmarkt konnten Peterzische bei lebhaften Käufen der neuen Gewerkegründe ihre Steigerung bis M. 350 fortsetzen. Ebenso stellten sich Bernie bei M. 4200 höher. Die übrigen notierten Preise waren mehr oder weniger nominal.

n. Rheinischer Produktionsbericht. Die von den amerikanischen Wesen gemeldeten Preissteigerungen übten auf die Stimmung am hiesigen Markt keinen Einfluß aus. Die Unternehmungslust ist klein und der Konsum verhält sich fortgesetzt reserviert. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt sind für russische Futtermittel um 25 Pfg. und auch für Hafer um 25 Pfg. ermäßigt worden. Die offizielle Tendenz lautet: Getreide ziemlich unverändert. - Vom Ausland werden angeboten die Lonne, per Kaffe, cif Rotterdam: Weizen Klasse 9 per 100 schwimmend M. 140, 9 per 30 prompt M. 102, do. Sigima Juli nach Dänisch von M. 150-160, Kaplata-Vohia-Blanca-Varietät aus russ. schwimmend 80 Kz. auf M. 157, Kaplata-Vohia-Blanca-Varietät oder Haubo 80 Kz. per Juli M. 158.50, Rosario ex Santos 80 Kz. schwimmend M. 157, Rosario 2 per August-September M. 158, Rumänier 78-79 Kz. nach Dänisch schwimmend M. 149.50; Roggen 9 per 100 prompt M. 149, do. 9 per 100 prompt M. 150, do. Bulgar.-Rumän. 71-72 Kz. per September-Oktober M. 130; Weizen russ. 50-60 Kz. per Juli auf M. 110, August alt M. 108, Donaugetreide 50-60 Kz. je nach Qualität von M. 130-140; Hafer russ. Olden 48-47 Kz. August-September M. 110, Kaplata-Hafer f. o. a. 40-47 Kz. per Januar-Februar M. 118; Weizen Kaplata ex terms per Juli-Aug. in Süden M. 107, weicher Kaplata-Mais per Mai-Juni -, Weizen-Mais per Mai-Juni M. -, Donauweizen ex terms Juli-August M. 105 und tote quote M. 95, Odeffa-Mais per Juli-August M. 105.50.

Kopfenbericht. Entsprechend der Zeit und insbesondere auch dem sehr schlechten Bierabgabe (dann manche Brauerei hätte vielleicht doch bei einem guten Sommer kleiner oder auch gar keine Nachschub machen müssen) entsprach auch der durchschnittliche Umsatz. Die Umsätze der vergangenen Woche, ca. 130 Ballen, wurden dem Markte zu sehr rückgängigen Preisen entnommen, angefahren wurden ca. 160 Ballen. Die Berichte vom Stande der neuen Pflanze lauten jetzt etwas divergierender wie bisher. So kommen neuerdings aus Belgien, einem Hauptproduktionslande, sehr schlechte Nachrichten, England und Amerika berichten auch ungünstiger, Böhmen besser. Die inländischen Berichte lauten verhältnismäßig gut, nur hat der Hagel in der Letztmanger Gegend einige Striche vernichtet. Dieses Gebiet will mit der Frühpflanzenernte schon am 15. ds. beginnen.

11 Millionen-Anleihen der Stadt Offenbach. Der Stadt Offenbach ist die Genehmigung zur Ausgabe von Mark 11 Millionen in Schuldschreibungen erteilt, wovon der zunächst zu gebende Teilbetrag von Mark 5 Millionen mit 4 Prozent zu verzinsen ist. Die Stückerteilung und die Festsetzung des Zinsfußes, der Fälligkeitstermine, der Zinsweise sowie der Rückzahlungs- und Tilgungsbedingungen des Darlehensrestes von Mark 6 Millionen bleiben letzterer Entscheidung vorbehalten. Die Anleihe dient zur Beschaffung der Mittel für Schulbauten, Krankenhausbau, Ausbau des Schlachthofes, des Stadthauses, des Stadthabes, des Besorgerwohnhauses und der technischen Lehranstalt, Bau von Arbeiterwohnhäusern und eines Theaters- und Angerbaues, Kanalbau, Straßenbau, Straßenbahnbau, Hofenbau, Erweiterung des Elektrizitätswerks, Erweiterung der städtischen Anlagen und Granderwerb.

Württembergische Gesellschaft für Elektrizitätswerke. A.-G., Göttingen. Die Gesellschaft, deren gesamtes Aktienkapital von M. 500 000 im Besitze der Maschinenfabrik Göttingen ist, erzielte in 1906/07 einen Reingewinn von M. 97 479 (i. V. Mark 116 251), woraus wieder 8 Prozent (wie im Vorj.) Dividende verteilt werden. In der Bilanz figurieren bei M. 500 000 Aktienkapital und M. 705 467 Obligationenanleihe die Anlagekonti mit M. 1 250 000 (M. 1 240 000), denen ein Amortisations- und Erneuerungskonti mit M. 113 353 gegenübersteht. Waren und Vorräte werden in einem Posten ausgewiesen und mit M. 200 507 bewertet. Die Reserve enthält M. 4825.

Bayerische Vereinsbank in München. Nach dem Ausweis vom 30. Juni 1907 stellt sich der Umfang von Pfandbriefen auf Mark 350 000 371 (Ende 1906 344 306 471 M.) und der an kommunal-schuldverschreibungen auf 3 290 406 M. (3 333 500 M.). Andererseits sind in die Register eingetragen 364 471 784 M. (348 691 501 M.) Hypotheken, wovon jedoch wieder 315 000 M. als Pfandbriefbedingung nicht in Ansatz kommen, und 4 308 756 M. (4 101 499 M.) Kommunaldarlehen.

Zahlungseinstellungen. Ueber die Firma Köffing u. Besche Nachf., Getreide-, Futtermittel- und Düngergeschäft in Braunschweig, ist der Konkurs eröffnet worden. Der Inhaber der Firma ist seit einigen Tagen verstorben. - Ueber die Bankfirma Jacques Gau u. Co. in Genf ist nunmehr nach der 'Niedr.' auf Antrag eines Gläubigers der Konkurs eröffnet worden. - Die Gläubiger der in Konkurs geratener Meierhof Wetzels, Mehren u. Co. in M. Gladbach hatten den Zwangsvergleich mit 35 Proz. beschlossen. Das Gericht verlagte indes diesem Vergleich die Bestätigung, weil eine genauere Feststellung ergab, daß die Creditorsliste nicht vorhanden war. - Die Holzhandlung Guise u. Co. in Berlin und Königs hat nunmehr den Konkurs angemeldet, nachdem die Verhandlungen über eine außergerichtliche Einigung erfolglos geblieben sind. Die Schulden betragen laut 'Niedr.' über 4 Mill. Mark. Durch diesem Zusammenbruch wird eine ganze Reihe anderer Holzfirmen in Berlin und den Vororten in Mitleidenschaft gezogen, so daß weitere Zahlungseinstellungen zu erwarten seien. Die früheren Verhältnisse im Holzgeschäft sind auf die Steadung im Waagegeschäft zurückzuführen, zu der die Ausfertigung der Bauarbeiter u. hauptsächlich die Schwierigkeit, Kandelholz zu beschaffen, Veranlassung gegeben haben. Bei den Zahlungsunvermögen sollen einige Berliner Handelshäuser beteiligt sein.

Damiril, Jorgie u. Cie. Komm.-Ges. u. Akt.-Ges. (Wien). Die Gesellschaft (Weidener- und Nörderei) beziffert für 1906/07 ihren Gewinn auf M. 392 971 (i. V. M. 185 001) bei M. 1 380 000 Grundkapital. 26 Abschreibungen vorweg getüzt sind und welche Verwendung der Gewinn findet, ist aus der Bilanz-Berücksichtigung nicht ersichtlich.

Aufschneider Maschinenbau-A.-G. (vorm. W. Schmidt u. Co.) Wiesbaden. In der ordentlichen Generalversammlung wurde der vorgelegte Jahresabschluss genehmigt, die Dividende auf 4 Proz. festgesetzt und Entlassung erteilt. Wieder gewählt wurden die turnusmäßig auscheidenden Mitglieder August Dr. Springer und Geschäftsführer Marks. Ueber das Geschäft im laufenden Jahre bemerkt Direktor Marks, daß zur Zeit Aufträge von über 2 Mill. Mark vorliegen, die bis Herbst 1908 ablaufen und die dem Unternehmen volle Beschäftigung sowohl für den Winter als auch noch für das 1. Vierteljahr des nächsten Geschäftsjahres sichern.

Grünwälder Aktien-Papierfabrik. Der Debitogewinn für das Geschäftsjahr 1906/07 beträgt 414 000 M. (407 381 M. i. V.). Zu Abschreibungen werden 124 000 M. (137 028 M.) verwendet und 17 000 M. vorgezogen. Die Fabrik ist betriebsmäßig beschäftigt. Der am 26. Oktober stattfindenden Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 14 Proz. (wie i. V.) vorgeschlagen werden.

Elektrizitätswerk an der Sihl, Bärenmühl (Schweiz). Das mit 1 374 500 Aktien- und 1 Million Obligationenkapital ausgestattete Unternehmen erzielte in 1906/07 einen Reingewinn von Fr. 198 617 (i. V. Fr. 192 304), woraus 7 Proz. (6 Proz.) Dividende verteilt werden.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluss-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5 1/2 Prozent.

Wohlstand.

Table with 2 columns: Location (Amsterdam, Berlin, Völn, London) and Exchange Rate (tury, schmel, Wlätze, Wien, Randelsd'or, Ctrinal-Diskont). Values range from 109.58 to 10.31.

Elektropapiere, A. Deutsche.

Table with 2 columns: Paper Name (Eich, Reichsbank, etc.) and Price (81, 1). Values range from 88.80 to 101.40.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with 2 columns: Company Name (Bab. Rudersfabrik, Södd. Ammod, etc.) and Price (114, 114, 95.20, etc.). Values range from 109.20 to 214.90.

Bergwerks-Aktien. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Konten. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Bank- und Versicherungs-Aktien. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Frankfurt a. M., 1. August. Kreditaktien 203.40, Staatsbahn 140.20, Lombarden 80.20, Sanyier 4% ung. Goldrente 92.85, Gotthardbahn 128.75, 128.50, Diskonto-Kommandit 167.50, Karo 150.25, Dresdener Bank 136.50, Deutsche Bank 223.00, Bochumer 207.25, Leipzig 119.00, 118.80.

Nachbörse, Kreditaktien 203.40, Staatsbahn 140.20, Lombarden 80.20, Diskonto-Kommandit 167.40.

Berliner Effektenbörse. Berlin, 1. August. (Schlußkurse.) Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

W. Berlin, 1. August. (Telegr.) Nachbörse. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Londoner Effektenbörse. London, 1. Aug. (Telegr.) Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Berliner Produktenbörse. Berlin, 1. August. (Telegramm.) (Produktenbörse) Tabelle mit Spalten für Warenart, Preis und Veränderung.

Düsseldorf, 1. August. (Telegramm.) Getreidemarkt. Tabelle mit Spalten für Warenart, Preis und Veränderung.

Liverpool, 1. August. (Anfangskurse.) Tabelle mit Spalten für Warenart, Preis und Veränderung.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 1. August. Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Vorkzahlung per 100 Mark bahnfrei hier.

Wandbriefe. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Städte-Anleihen. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Industrie-Obligationen. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Banken. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Transport u. Versicherung. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Eisenbahnen. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Chem. Industrie. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Brancheien. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Industrie. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Industrie. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Industrie. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Industrie. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Industrie. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Industrie. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Industrie. Tabelle mit Spalten für Aktienart, Kurs und Veränderung.

Telegraphische Handelsberichte. Die Notizenfabrik Kautz G. m. b. H. geriet in Konkurs.

Württembergische Kattun-Manufaktur Heidenheim a. Brenz. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft schlägt lt. „Ziff. 3g.“ für 1906/07 eine Dividende von 20 Prozent vor.

Deutsche Doppelkettens-Aktien-Gesellschaft Berlin. Wie bereits gemeldet, sieht die Bank davon ab, auf Zeichnungen ohne Sperrverpflichtung aus den zur Subskription gestellten 5 Millionen 4proz. Hypothekens-Obligations-Zuteilungen zu machen.

Verlin, 1. Aug. Die Konsumwarenfabrik F. H. J. Rosenberger in Budapest ist lt. „Ziff. 3g.“ nach dem „Konst.“ mit 500 000 Kr. Vorkasse und 320 000 Kr. Aktien in Konkurs.

London, 1. Aug. Der Geldmarkt ist lt. „Ziff. 3g.“ anhaltend durch die jüngsten Goldausfuhr des Montags, ferner durch die Berichte der beabsichtigten Zurückführung japanischer Guthaben etwas irritiert und referiert.

Stimmen aus dem Publikum. Die Verlängerung der Feiertagsstunden auf 2 Uhr.

H. J. von den Bewohnern der Stadtteile, die das Vergnügen haben, durch nächtliche Stände in ihrer Ruhe gestört zu werden, nicht gerade mit Freuden begrüßt worden.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1037, 1. August 1907. Provisionsfrei.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt. Tabelle mit Spalten für Käufer und Verkäufer.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt. Tabelle mit Spalten für Käufer und Verkäufer.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt. Tabelle mit Spalten für Käufer und Verkäufer.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt. Tabelle mit Spalten für Käufer und Verkäufer.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt. Tabelle mit Spalten für Käufer und Verkäufer.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt. Tabelle mit Spalten für Käufer und Verkäufer.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt. Tabelle mit Spalten für Käufer und Verkäufer.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt. Tabelle mit Spalten für Käufer und Verkäufer.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt. Tabelle mit Spalten für Käufer und Verkäufer.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt. Tabelle mit Spalten für Käufer und Verkäufer.



